

Das Städtische als Paradigma des Globalen



Sozioökonomische Herausforderungen der Urbanisierungsprozesse im 21. Jahrhundert

Die weltweiten Urbanisierungsprozesse sind mit zahlreichen Herausforderungen verbunden. Sie reichen von Armut und Desintegration bis zur Gefährdung durch den Klimawandel und Naturkatastrophen. Die politische Steuerung der fortschreitenden Verstädterung stößt allenthalben an ihre Grenzen. Andererseits gibt es in den Megacities eine starke Nachhaltigkeitsperspektive und viele Ansätze zur praktischen und informellen Vernetzung. Die prekäre Lage in den kaum überschaubaren Ballungsgebieten kann aber nur bewältigt werden, wenn die kaum gesteuerte Selbstorganisation durch langfristige Handlungsstrategien ergänzt wird. Dazu wird es gehören, aus Fehlern der Vergangenheit ebenso zu lernen wie aus bereits bewährten Praktiken anderer Mega-Städte. Es bedarf dazu eines weltweiten Transfers entsprechenden Wissens und einer vorausschauenden, statt nur reagierenden politischen Steuerung.



Johannes J. Frühbauer

Stadt bedeutet Leben – jedenfalls in einer soziokulturellen Perspektive. In einer Stadt zu leben ist, weltweit betrachtet, inzwischen zum Lebensalltag für die Mehrheit der Menschen geworden. Das Jahr 2007 wird gemeinhin als *tipping point* notiert: Hier hat der Anteil der städtischen Bevölkerung im Weltdurchschnitt die 50% Marke überschritten – das heißt: Mehr als die Hälfte aller Menschen lebt seitdem in Städten. Tendenz: weiter steigend. Denn bis zum Jahr 2050 wird damit gerechnet, dass sich dieser Anteil im Weltdurchschnitt auf 65% erhöhen wird. Gewiss gibt es regional bzw. kontinental unterschiedlich ausgeprägte Verstädterungsgrade: In Westeuropa, Nord- und Südamerika liegen diese deutlich höher als in asiatischen und afrikanischen Ländern.

Dass die Stadt, das Städtische und städtisches Leben mehr als nur Statistik bedeutet, zeigt das zunehmende Interesse ganz unterschiedlicher Disziplinen am Thema Stadt. In klassischer Weise sind Stadt bzw. Urbanität und

Urbanisierung ein Gegenstand vor allem soziologischer, humangeographischer oder raumplanerischer Analyse, Forschung und Erkundung. Doch lässt sich erkennen, dass auch ein reflektierendes Interesse von (Sozial-)Philosophie oder Theologie am Thema ‚Stadt‘ erwacht sind.¹ Mit der Verstädterung und den gegenwärtigen Urbanisierungsprozessen hat sich eine Vielzahl an Herausforderungen und Problemlagen eingestellt, die sowohl konkretes Agieren als auch langfristige Strategien erforderlich machen. Mitunter bedürfen diese einer normativen Orientierung oder Kritik. Dabei kommen auch sozialetische Analysen und Reflexionen ins Spiel. Im Folgenden soll es daher exemplarisch um eine mögliche Annäherung an die Problematik von Urbanität und Megastädte gehen. Wie bei dieser Sichtung und Erkundung rasch und immer wieder zu sehen sein wird, stößt man hier schnell auf etablierte und auch neuere sozialetische Themen wie Nachhaltigkeit, Klimawandel, Armut, Inklusion/Exklusion,

Migration, Sicherheit und nicht zuletzt Partizipation und Gerechtigkeit.

Fünf Aspekte sollen in den einzelnen Abschnitten dieses Beitrags beleuchtet werden.

- Zunächst geht es um grundlegend um die Frage nach Urbanität und Urbanisierung.
- Der zweite Abschnitt nimmt hierzu vertiefend das Phänomen der Megastädte in den Blick.
- Der dritte Abschnitt widmet sich knappen begrifflichen Klärungen.
- Viertens wird das Spektrum akuter Herausforderungen auswahlweise beleuchtet.
- Im fünften Abschnitt stellt sich schließlich die Frage nach der Steuerung von Urbanisierungsprozessen und zukünftigen Perspektiven.

¹ Für die Theologie sei exemplarisch auf das angekündigte Themenheft „Faszination Stadt“ der *Theologisch-Praktischen Quartalschrift* 2/2013 hingewiesen.